

Kultur

26. JUNI 2011
SonntagsZeitung

CAMERON DIAZ
Als Schülerin machte sie
es den Lehrern schwer

SEITE 40



BEYONCÉ
Der Superstar schreit sich
die Seele aus dem Leib

SEITE 42

Cottillard Seite 41
Ein wunderbarer Film
über französische Ferien

Suarez Seite 41
Ein Computerprogramm
löst einen Cyberkrieg aus

Muschg Seite 42
Die Wiederentdeckung
des längst vergessenen
«Gegenzauber»

39



Spitzenkünstlerinnen der vietnamesischen Volksmusik, die in Giswil auftreten werden: Thu Thuy, Thuy Anh und Le Giang (v. l.)

FOTO: MARTIN HESS

VON CHRISTIAN HUBSCHMID

Thu Thuy lächelt: «Very happy music!» Die 36-jährige Vietnamesin zupft ihr jahrtausendealtes Instrument, das aussieht wie eine Kreuzung aus Didgeridoo und Drahtseilbahn. Doch die Melodie klingt keineswegs exotisch. Sondern heimelig. Als wärs eine Stubete.

Good morning, Vietnam! Das Jasmin-Trio probt in einem Wohnzimmer in Hanoi. Die drei umwerfend hübschen Vietnamesinnen Thu Thuy, Thuy Anh und Le Giang sind Spitzenkünstlerinnen der vietnamesischen Volksmusik. Sie werden von der kommunistischen Regierung immer vorgeschickt, wenn es darum geht, ausländische Gäste zu beeindrucken. Doch heute üben sie die lüpfigen Melodien einer Ländlergruppe

Good morning, Giswil

Von Vietnam nach Obwalden – wie Musikerinnen in Hanoi eine Stubete proben

aus Obwalden. Denn Anfang Juli wird das Trio am Volkskulturfest Obwald in Giswil mit dem Schweizer Bauern- und Arbeiterquintett Siidhang zusammenspielen. Welten prallen aufeinander.

Giswil, Mitte Juni. Dani Wallimann klettert auf seiner Baustelle herum. Ein Hammer hängt an seiner Hose, seine Hände sind stark und grau. Mit diesen Pranken spielt der 41-jährige Polier Klarinette. So wild, wie er mit dem Subaru die steilen Kurven zu seinem Heimtli ob dem Vierwaldstättersee hochbraust. Seine Gruppe Siidhang ist mehr eine Rockband als eine Ländlerkapelle. «Vietnam? Kenne ich nur von Rambo», sagt Wallimann.

Der begabte Komponist und Musiker wollte eigentlich nicht am Volkskulturfest Obwald auftreten, denn das hatte er ja schon

einmal gemacht. Etwas Neues musste passieren. Also schlug er vor, mit den Frauen aus Vietnam zusammenspielen und die Noten seiner Band Siidhang nach Hanoi zu schicken. Mal schauen, was dabei herauskommt.

Vom sanften Schlaflied zum speedigen Turboschottisch

Thu Thuy lächelt noch immer. Nach Noten spielen ist für sie kein Problem, nach acht Jahren akademischer Ausbildung. Dani Wallimanns Stück «Eliä» beginnt sanft wie ein Schlaflied und steigert sich dann zu einem speedigen Turboschottisch. Mit ihrem einfühlsamen Spiel entwickelt das Jasmin-Trio schnell ein Gespür für den unbändigen Ländlerrhythmus. Von draussen dringt das Hupkonzert der Motorroller Hanois ins Wohnzimmer. Auf dem Tisch steht etwas,

was wie Patisserie aussieht, aber eine Frucht ist und nach Himbeeren schmeckt. Der Buddha lächelt zu den helvetisch-harmonischen Melodien. Stubete in Hanoi.

Seit Vietnam vor fünfundsiebenzig Jahren die sozialistische Marktwirtschaft eingeführt hat, ist das Land nicht zu bremsen. An die Stelle von klapprigen Velos sind schnittige Roller getreten, die typischen, kegelförmigen Hüte sind aus dem Strassenbild fast verschwunden, Handys und Jeans überall. Und jetzt machen drei junge Musikerinnen einen weiteren Schritt in Richtung Globalisierung. Sie öffnen sich der Schweizer Volksmusik. «You can dance!», sagt Thu Thuy erfreut.

Giswil, Feierabend. Der Wind singt in den Gerüstrohren der

FORTSETZUNG AUF SEITE 40

► FORTSETZUNG VON SEITE 39

Good morning, Giswil

Baustelle. Ein gespenstischer Ton entsteht, eher vietnamesisch als schweizerisch anmutend. Dani Wallimann horcht lange. Vielleicht hört er für Siidhang eine neue Melodie heraus. Um acht Uhr ist Probe. Ob der Schwyzerörgeli-Spieler Michi Wallimann wieder zu spät kommt? Ein Blick Richtung Alpnachstad zeigt: Es wird noch ein Gewitter geben.

Michi Wallimann ist mit Dani Wallimann nicht verwandt. In Alpnach heissen viele so. Der Kranführer und Bauer Michi hat Kühe und Schweine, die er innerhalb von hundert Tagen von 25 auf 100 Kilogramm mäset. Zur Fütterungszeit muss der 34-Jährige den Pami-Kopfhörer aufsetzen, so laut ist es im Schweinestall. Als Vorjodler der Jodlergruppe Bärgröseli, einem der besten Jodlerklubs der Schweiz, komponiert er die schönsten Naturjodel, die man sich denken kann. Beim Schweinefüttern. Da hört ihn keiner.

Die vietnamesische Volksmusik ist alt. 1000, 4000 Jahre? Thu Thuy weiss es nicht. Sie weiss nur, dass sie sich von der schweizerischen stark unterscheidet. Vietnamesische Lieder erzählen immer von der Liebe. Sie sind viel sanfter und elegischer als der Ländler und basieren auf einer einzigen Melodie, während der Ländler ein vielstimmiges Gewirr von Melodien ist.

Keine Auftritte im Ausland, weil gheuet werden musste

Dafür gibt es in Vietnam Instrumente, die verrückter nicht sein könnten: das K'ni, das aussieht wie ein Gewehr und funktioniert wie ein Büchsentelefon. Das K'longput, eine Trommel, die man spielt, ohne sie zu berühren. Oder das Dan bau, das berühmteste Instrument aus Vietnam, das älter ist als das Schwyzerörgeli, aber so modern klingt wie eine Slide-Gitarre.

«Wenn du einen brauchst, der auf der Bühne den Handstand macht, musst du nicht mich fragen.» Dani Wallimann schenkt heisses Wasser in die Gläser mit löslichem Kaffee. Nach jeder Probe sitzen die Siidhänger zusammen und nehmen ein Des-

Lotus meets Edelweiss

Das Volkskulturfest Obwald vom 7. bis 10. Juli in Giswil ist bald ausverkauft. Das Festival der Volksmusik entwickelt sich zum Mekka für die urbane Kulturszene. 2011 steht Vietnam im Zentrum. Das kommunistische Land hat eine vom französischen Kolonialismus und Vietnamkrieg geprägte Kultur, die zur schweizerischen verblüffende Parallelen aufweist. So kennt sie auch ein Hackbrett, und die Musik ist in der Naturtonreihe gestimmt. Das Toggenburg bildet den zweiten Schwerpunkt – sodass das Lotus Orchestra gleich nach dem Jodlerklub Männertrou auftritt.

www.obwald.ch



sert. Sie reden darüber, warum sie nicht Profis werden wollen. Im Fernsehen auftreten? Das passt nicht. Sie hätten schon in Paris oder Shanghai spielen können, doch immer war gerade eine Ehefrau schwanger. Oder es musste gheuet werden. Dani Wallimann giesset noch etwas Zwetschgenschaps in den Kaffee und sagt nachdenklich: «Bei uns stimmt nicht jeder Ton. Ist das Blues?»

Thu Thuy, Thuy Anh und Le Giang spielen am Abend beim deutschen Ausserminister. Guido Westerwelle ist in Vietnam zu Besuch, um Geld für eine Metro zu spenden. Sonst kommen die Leherrinnen an der staatlichen Akademie selten zu öffentlichen Auftritten. In Vietnam wird die Volksmusik zwar akademisch gelehrt und gepflegt, doch Auftritte im eigenen Land haben sie kaum. Die Jugend will Popmusik. Thu Thuy nimmts gelassen: «Popmusik kommt und vergeht. Unsere Musik ist die Seele des Landes.»

Dann stimmt sie noch einmal «Eli» an. Diesmal wirkt das ungehobelte Schweizer Stück schon fast so geschmeidig wie eine Lotusblume. Good morning, Giswil.



Die Ländlergruppe Siidhang mit Michi Wallimann (ganz rechts) und Dani Wallimann (2. v. r.)

«Die Volksmusik ist überall gefährdet, in der Schweiz, in Afrika und in Vietnam»

Festivalleiter **Martin Hess** über den Erfolg von Obwald, und warum er nicht am Eidgenössischen Jodlerfest war

Der Engelberger Martin Hess, 65, war der Manager von Stephan Eicher, bevor er sich ganz der Volkskultur zuwandte. An der Expo.02 sorgte er mit dem Club Mondial für Aufsehen. Seit 2006 leitet er das viertägige Volkskulturfest Obwald in Giswil.

Wie haben Sie die Obwaldner Gruppe Siidhang dazu gebracht, mit Musikerinnen aus Vietnam zusammenzuspielen?

Der Anstoss kam von Siidhang selber.

Nicht von Ihnen?
Nein, ich bin kein Impresario, der Exotik mit einheimischer Volksmusik mischt, um ein Multikulti-Programm zu bekommen. Ich will Menschen und Kulturen in gegenseitigem Austausch und Respekt zusammenbringen.

Worin liegt der Unterschied?
In der Authentizität. Ich kenne die Gruppe Siidhang seit langem. Sie macht Volksmusik so, wie ich sie verstehe: als gelebten Alltag, als gelebte Tradition.

Wie soll das funktionieren? Die schweizerische und die vietnamesische Volksmusik sind sehr verschieden.

Ich weiss es nicht, das ist ja das Faszinierende. Die Vietnamesinnen werden sich anpassen, sie sind sehr neugierig auf Musik aus der Schweiz. Ich sitze in der ersten Reihe und höre gespannt zu.

Sie gelten als Förderer einer echten Volksmusik. Waren Sie am letzten Wochenende am Eidgenössischen Jodlerfest?
Nein.

Warum nicht?
Weil ich dort nicht finde, was ich suche.



Martin Hess: «Das wäre vorher undenkbar gewesen»

Was suchen Sie?

Eine Volkskultur, die nicht von Verbänden vereinnahmt und von Reglementen erdrückt wird. Traditionen, die den Alltag verlieren und zu Folklore mutieren, interessieren mich nicht.

Gibt es noch eine Tradition jenseits der Folklore?

Sie ist überall gefährdet, in der Schweiz, in Afrika, in Vietnam.

Aber ja, es gibt sie noch. Man muss sie nur als Kultur verstehen lernen. Wir versuchen mit unserem Festival, das Bewusstsein für die eigene Volkskultur zu stärken.

Mit welchem Erfolg?

Es hat sich viel verändert. Ein Diskurs über den Stellenwert der Volkskultur ist in Gang gekommen. Der Jodler Ruedi Rymann hat 2007 den Obwaldner Kulturpreis bekommen. Das wäre vorher undenkbar gewesen.

Wie lange wird es das Volkskulturfest Obwald noch geben?

Schwierig zu sagen. Wir können nicht wachsen, weil die Stimmung leiden würde. Also sind wir auf öffentliche Gelder angewiesen. Im Herbst wird der Kanton entscheiden, ob er für weitere drei Jahre Subventionen spricht.

CHRISTIAN HUBSCHMID